

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 16. UND 17. DEZEMBER 1785

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 909]

Der Leopoldl sieht einem Sauf=
bruder ähnlich!

Salzb: den 16^{ten} Decemb:
1785

5 Vom Orgeln: Schmid habe Antwort: er wird aufs neue Jahr trachten hier zu seyn, – bey
den Orgeln im Dom nachsehen, – Holz, – Zünn, – ArbeitZeug, was immer brauchbares
da ist, vom Egedacher kauffen und übernehmen, – dann einen Orgelmachergesellen
hier lassen, der bey Hofe Stimmt, – unterdessen er wieder nach Stühlingen gehen, und
alles, was er nicht mit vielen Spesen hieher zu schleppen braucht, dort verkauffen, al-
10 les in Ordnung bringen, und dann mit seiner Frau im Frühe jahr zurück kommen.
da er nun wenigst bis über halben Jenner hier bleiben wird, so wird er auch wohl in
Stühlingen noch einige 6 wochen zu bringen müssen, um alles, sonderheit: den vielen
Werkzeug wieder ohne Schaden an Mann zu bringen, und etwa, was er noch Arbeit
hat, auszumachen, – dazu scheint mir bemerkt zu haben, daß etwa seine Frau unter
15 dieser Zeit ins Kindbett kommen wird. Ich, fand diese Veranstaltung auch ganz gut,
und hab ihm schon geantwortet.

Nun ist geschehen, was ich meinem Sohn vorgesagt habe. die Entführung ist bereits
im Clavierauszug in Augspurg bey'm Buchhändler Stage heraus für 7 f und weis nicht
wie viel kreutzer. Es ist vom h: Canonicus Stark fürs Clavier ausgezogen, – und auch in
20 Maÿnz gestochen, und mit vielen Lobserhebungen des berühmten h: von Mozart in
den augsp: Zeitungen ausposaunt. hat Torricella schon vieles daran gestochen; so hat
er grossen Schaden. – und dein Bruder hat die Zeit verlohren 2 act zu schreiben, die
bis zum 3^{ten} fertig waren.

Die Fr: Hofrätthin von Hermes bath mich, nebst Empfehlung, den h: Sohn zu erinnern,
25 – ob er auf die Boutellien in der Glashütte vergessen habe? Sie bittet darum.

Ich schrieb letztlich, daß der Leopoldl ein verschwornes Ohr hatte, nun kams auch ans
andere Ohr und endlich bekam er den so genannten Arch im ganzen Gesicht. er war,
und ist aber immer Munter und frisch, ob gleich viel Materie etc: ausfliesst, und nun
auch das ding erstaunlich beissen muß. Man sagt, und es ist auch ganz natürlich, daß,
30 wenns überstanden ist, es sehr zur Gesundheit vorträglich ist, weil viel scharfe unge-
sunde Materie aus dem Leib kommt. – als der Amtman da war, schlief er. dieser wird
die ganze Lotterie Historie mitbringen, nur das brettel, die kugeln hineinzulegen habe
vergessen.

Der Both ist nun da, und brachte mir das Gämsrückl, dafür euch danke, – wegen
35 den Dorn in die Schnallen, werde schon iemand hinaus schicken müssen, damit er
sie draussen alsogleich fertig macht; da keinen Menschen kenne, der so lange Ärme
hat Dorn in Schnallen einzumachen, die in St: Gilgen sind. hätte ich noch Schnallen,
ich würde sie ihm Schicken: so muß ihm schon iemand für den hl: Weinacht Tag ei-

nige Lehnen; meine *Vaccierende* Schnallen sind alle verschenkt. Nun stehen wir auch
 40 mit den Violinen bey der Kirchenmusik sehr in der Noth. den Wenzl Sadlo hat der
 Schlag getroffen, und eine Seite ist ganz lahm. Man hat eine kleine Hofnung, da er
 im Arm und fuss anfangt Schmerzen zu empfinden. – Nun hat man zu den Kapell-
 knaben Zuflucht genommen. die 2 grössern Kapellknaben müssen itzt in der Kirche
Violindienste thun; damit er ja den Preyman nicht aufnehmen, und gar kein Geld wei-
 45 ters ausgeben darf, weil er nach dem Fasching, aus *Reccommendation* des Gr: *Colloredo*
 in Venedig, von dort einen jungen Violinspieler *de touche* bekommt, dessen Vatter ein
 Franzos war. Niemand weis, was er kann: er muß aber gewiß vortreflich seyn, weil
 er ein Italiäner ist; und noch obendrein sein Vatter ein Franzos war. Es ist in der That
 eine artige Verwirrung, der ich mit lachendem Munde zuschaue.

50 Aus deinem letzten Brief konnte abnehmen, als könntest du glauben, ich hätte euch
 des Marchands Brief desswegen geschickt, damit ihr lesen möchtet, daß er mich nach
 München eingeladen. allein ich schickte den Brief nur wegen der Zweybrückischen
affaire und der Schrift der Bürgerschaft. der Leopoldl ist ganz gut bey mir versorgt,
 wenn ich auch auf 12 oder 14 täge nach München gienge, welches aber wegen dieser
 55 alten *opera*, die schon gesehen habe, gewiß nicht geschieht; um so weniger da mich
 nicht entschlüssen konnte nach Passau zu gehen, oder auf einige Täge zu euch hin-
 auszufahren.

Daß der h: Verwalter nicht einmahl abgestiegen, und euch mit 2 Worten das Vergnü-
 gen nicht gemacht hat, Nachricht vom Leopoldl zu geben, ist – – ich weis nicht wie
 60 ichs tauffen soll. Genug! ich irre mich selten, was ich von den Menschen denke. Er
 zeigte doch eine erstaunliche Freude, und schwätzte, Gott weis, was er euch alles sa-
 gen wollte, wie ihm das Kind gefiehl etc:etc: Daß die grosse faule Bettschwester euer
 Köchin ein abscheulich träges Mensch ist hat nicht nur der Both und alle die Wei-
 ber, die hereinkommen gesagt, sondern auch der Amtmann umständlich bekräftiget;
 65 ja itzt hatte auch schon aus dem Ursulinerkloster selbst Nachricht, daß sie ohnaus-
 sprechlich faul war, und sie aus dieser Ursach schwerlich zum Profession machen
 gekommen wäre: selbst der *Dr: Barisani* sagte in meiner Gegenwart zu ihr, daß ihr
 das Arbeiten und Bewegung zu ihrem Zustand, der nur von zurückgehaltner mo-
 natl: Zeit herkommt, sehr gesund seye. kurz! ich habe in meinem Leben so viellerley
 70 Menschen gekannt, aber allzeit ohntrüglich wahr gefunden, daß die Bettschwesterey
 das unfehlbare Zeichen vieler moralischer fehler ist, die solche abscheuliche, bosshaf-
 te Menschen, durch die Scheinheiligkeit verdecken wollen. – Schicket sie nur fort, –
 sie mag in Tyroll bey ihren Eltern ihre Bequemlichkeit pflegen; – oder Bauernarbeit
 verrichten. – weist du wohl was gemeiniglich solcher Bettschwestern Ende ist? – – am
 75 Ende beichten sie so lange, bis sie mit einem verschlagenen witzigen Pfaffen dadurch
 in genauere Bekanntschaft kommen, und ein Pfaffen Huer werden. Ich kann mit Bey-
 spielen und Beweisen aufwarten.

Herr Hutterer soll nun bald herunter kommen und wieder wie vor *advocat* seyn: so
 sagt man. In der Erlanger Zeitung war zu lesen, – h: CapitlSyndicus von Dobrowa hat
 80 sich im Examine so standhaft verantwortet, daß er seines *arrests* entlassen worden,

- auch wird der in Verwahr sitzende *Advocat* von S:^r Hochf: gd. gnädig und mit Nachsicht behandelt werden: dann wirds aber auf die Grössern losgehen, die sich in die *affaire* der Bauern gemengt haben etc: – jederman begreifts, daß es dem Erlanger Zeitungschreiber zum Einsetzen zugeschickt worden. h: *Beransky* und Eberlin Waberl ersuchten mich um St: GilgerWürost zu schreiben, habe also die Güte 6 zu kauffen, so bald sie zu haben sind, – sie werden mir auch das Bothen Lohn bezahlen, du darfst also auch den Bothen nicht bezahlen, denn sie bathen mich nur dem Bothen die *Commission* zu geben solche zu kauffen, – ich denke aber, der Both möchte es vergessen. den 17^{ten} Morgens.
- ⁸⁵ Der Leopoldl ist ganz munter bey seinem raudigen Gesicht. schläft und isst gut. Gestern habe 3 ziechen vom groben Leinwand stuck abschneiden lassen, und Haberpfleibn gekauft, um unterleg polster zu machen, damit der Urin die better nicht so verdirbt.
So bald den Salzstock habe, werde Nachricht geben.
- ⁹⁰ Das Semftvässl brauche nicht, – ich hab ein doppeltes vom Gaymayr. Ich sagte es ja, daß mans in Monsee bekommen muß, – alle Würthe bringen solche, oder bekommen es.
Nun küsse den h: Sohn und dich von Herzen, grüsse die Kinder, und bin ewig euer redlicher Vatter Mozart manu propria
- ¹⁰⁰ Die Taxordnung habe vom h: Schirkhofer zum Present bekommen, und schon vorhero die offenbaren Lügen in der Vorrede aus den Zeitungen gelesen.
Die Nandl und Tresel empfehlen sich.